

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

9.5.1917 (No. 126)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 126

Mittwoch, den 9. Mai 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Straße Nr. 14,
Fernsprecher Nr. 993 und 994,
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. — Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, bei Abrechnung Zwangsweise Beitreibung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung für irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Hauptmann d. R. II a. D. Karl Volk das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Stabsveterinär d. Vdt. Adalbert Doll beim II. Bat. Fußart.-Reg. Nr. 14 das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen sowie den Leutnanten d. R. Heinrich Lindebaum und Ludwig Mathesius bei demselben Bat. das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen:

unter dem 24. März d. J. dem Leutnant d. R. Otto Ruffbaum beim Stabsoffizier einer Funkstation;

unter dem 3. April d. J. dem Leutnant d. R. I Hans Fleischer bei einer Fernspr.-Abt.,

dem Leutnant d. R. Wilhelm Kühne im Inf.-Reg. Herzog Karl von Württemberg-Streitk. (6. Ostpreussisches) Nr. 43,

dem Leutnant d. R. Ludwig Reichenbach bei einer Gebirgs-Kanonens-Abt.,

dem Veterinär Dr. Ludwig Wanspach bei einer Gebirgs-Batt. und

dem Leutnant d. R. II Anton Walterpiel;

unter dem 11. April d. J. den Leutnanten d. R. Wilhelm Zimmermann und Alfred Wies in einem Inf.-Reg.;

unter dem 13. April d. J. dem Leutnant d. R. Oskar Julius Walter Platz in einem Inf.-Reg.;

dem Leutnant d. R. Friedrich Volk in einem Inf.-Reg. und dem Leutnant d. R. Erwin Richter bei einer Maschinen-Gewehr-Scharfschützen-Abt.;

unter dem 16. April d. J. dem Leutnant d. R. Oskar Müller und dem Assistenzarzt d. R. Albrecht Went in einem Landw.-Inf.-Reg.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des 4. Unter-Elbischen Inf.-Reg. Nr. 143 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

den Leutnanten Otto Brunner und Theodor Bender, dem Leutnant d. R. Hans Stöffler sowie dem Leutnant Siegfried Benz;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Feldwebel Albert Laenger, dem Gefreiten Willy Schiem, dem Unteroffizier d. R. Johann Ernst, dem Gefreiten Theodor Beder, dem Landwehrmann Leopold Morgen,

dem Musketier Eugen Lindinger, dem Sanitäts-Vizefeldwebel Georg Förd, dem Musketier Albert Braun, dem Gefreiten Friedrich Wölfl sowie dem Unteroffizier d. R. Joseph Lepold.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. R. im Inf.-Reg. Markgraf Ludwig Wilhelm (8. Badien) Nr. 111 Gerhard Stockhausen;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Unteroffizier d. Vdt. Joseph Fröhlich vom I. Ers.-Bat. Inf.-Reg. Nr. 65,

dem Unteroffizier d. R. Gustav Siegrist von einer Landw.-Pion.-Komp. sowie

dem Unteroffizier Friedrich Senft bei einem Feld-Signals-Gruppe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Leutnant d. R. August Adalbert Kayff das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen, dem Waffenmeister-Stellvertreter (Unteroffizier) Karl Sornberger bei einem Armees-Fußpart. sowie

dem Unteroffizier Philipp Göbel und dem Flieger Theodor Treffer bei einer Jagdstaffel die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Feldwebel-Leutnant Ludwig Dambacher bei einem Armier.-Bat. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens,

dem Gefreiten Franz Roginger, dem Vizefeldwebel d. R. II Karl Engert und dem Gefreiten d. R. Seraphin Schmieder beim Inf.-Reg. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57,

dem Unteroffizier Heinrich Valter bei einem Landw.-Fußart.-Bat.,

dem Feldwebel Hans Reimuth bei einem Armier.-Bat. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Leutnant d. R. Johann Senn in einem Inf.-Reg. das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen,

dem Gefreiten Oskar Moser und dem Füsilier Landsturmann Karl Feldmann bei demselben Reg., den Landsturm-Reservisten Christian Kneuler und Ottmar Küßling, dem Gefreiten Martin Limber,

dem Musketier Julius Fischer sowie dem Landsturmann Max Sichel bei einem Inf.-Reg. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Leutnant d. R. I Feldart. Wilhelm Bender in einem Inf.-Reg. das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen,

dem Unteroffizier Otto Entterer sowie den Gefreiten Joseph Wörner, Ludwig Kalks, Landolin Moser und Friedrich Gimbel bei einem Fußart.-Bat.,

dem Sanitäts-Unteroffizier d. Vdt. Wilhelm Vogt, dem Telegraphisten d. Vdt. Peter Kemmer und dem Fahrer d. Vdt. August Fischer bei einem Fernspr.-Bauzug die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Feldwebel-Leutnant August Strüner bei einem Fußart.-Bat. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens,

dem Vizefeldwebel Franz Kuller bei demselben Bat. sowie dem Unteroffizier d. R. Erich Adolf Martin Waischhofer und dem Gefreiten d. R. Eberhard Beck bei einer Fußart.-Batt. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens zu verleihen:

unter dem 4. April d. J. dem Feldwebel-Leutnant Christoph Strauß bei einer Minen-Komp.,

unter dem 11. April d. J. dem Feldwebel-Leutnant Karl Friedrich Wohlwend bei einer Landw.-Pion.-Komp.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

unter dem 24. März d. J. dem Unteroffizier Willy Luch beim 2. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 32;

unter dem 28. März d. J. den Unteroffizieren d. R. Hermann Schmid und Jakob Schütz sowie dem Unteroffizier Joseph Schüle bei einer schweren 15 cm Kanonen-Batt.;

unter dem 30. März d. J. dem Militärkrankenträger Christian Dillmann bei einem Hilfslazarettzug,

dem Gefreiten Emil Schmid und dem Kraftfahrer Otto Reis bei einer Etappen-Kraftw.-Kol.,

unter dem 3. April d. J. dem Unteroffizier Jakob Schorle bei einer Pion.-Komp.,

den Musketieren Wilhelm Gerni, Ernst Köhler und Karl Fiß bei einem Inf.-Reg.,

dem Gefreiten Karl Friedrich Fuhr bei einer Feldart.-Batt. und

dem Trainfahrer Emil Arnold bei einem Inf.-Feldlazarett;

unter dem 4. April d. J. dem Unteroffizier Wilhelm Guthriele, dem Gefreiten Gustav Roginger und dem Kraftfahrer Wilhelm Altmirch bei einer Etappen-Kraftw.-Kol.,

dem Vizefeldwebel Kurt Speck, den Unteroffizieren Adolf Dettle und Fritz Sander, dem Gefreiten August Kern und Friedrich Weber sowie dem Musketier Joseph Blank bei einem Sturm-Bat.,

dem Vizefeldwebel d. R. Otto Ehinger und dem Musketier Ernst Bernhart bei einem Inf.-Reg.;

unter dem 7. April d. J. dem Unteroffizier d. R. II Johann Guber, dem Obergefreiten d. R. III Christian Moser und dem Gefreiten d. R. II Leo Duffner bei einer Fußart.-Batt. sowie dem Unteroffizier Johannes Düster und dem Gefreiten Franz Birl bei einer Kanonen-Batt.,

dem Musketier Otto Schray bei der 6. Komp., dem Musketier Wilhelm Baumfuß bei der 7. Komp. und dem Wehrmann Leopold Hg bei der 12. Komp. des Inf.-Reg. von Lüchow (1. Rheinischen) Nr. 25,

dem Wehrmann II Wilhelm Reich, den unged. Landsturmmännern August Galt und Robert Sodenmeier, dem Musketier Bernhard Metzler, dem unged. Landsturmann Karl Holzner, den Musketieren Ludwig Spymüller und Joseph Thoma,

dem Kriegsfreiwilligen Jakob Bes, dem unged. Landsturmann Friedrich Kromer, dem Ersatz-Reservisten Franz Dill und Theophil Stein, dem Gefreiten August Gise, dem Wehrmann Friedrich Schreiber, den Landsturmmännern Johann Spriegel und Georg Marzenell,

den Musketieren Rudolf Wunsch und Johann Schneider, dem Ersatz-Reservisten Ludwig Bahler, den Musketieren Wilhelm Stern, Ignaz Christ, Fidel Schmidt, Reinhard Voos, Friedrich Rieger und Nikolaus Reichle,

dem unged. Landsturmann Franz Sternberger, dem Ersatz-Reservisten Friedrich Siegin, dem unged. Landsturmann Oswald Kastenbacher sowie dem Ersatz-Reservisten Eduard Brecht bei einem Inf.-Reg.

dem Musketier von der 11. Komp. desselben Reg. Julius Meckler beim Stab einer Inf.-Div., den Unteroffizieren d. R. Karl Haber und Ludwig Münch, dem Gefreiten Karl Friedrich Weiß sowie den Kanonieren Emil Horn, Wilhelm Kiefer, Karl Meemann, Jakob Quarleiter, Franz Kumbach, Otto Tröndle und Friedrich Wilhelm Wendle bei einer Fußart.-Batt.,

dem Landsturm-Reservisten Franz Nonnenfisch beim 6. Westpreuß. Inf.-Reg. Nr. 149 und

dem Unteroffizier Philipp Klein bei einem Feldart.-Reg., den Unteroffizieren Emil Ludwig Baumann, Karl Gross und Jakob Reih sowie dem Gefreiten Heinrich Berberich bei einem Landw.-Fußart.-Bat.;

unter dem 11. April d. J. den Fahrern Heinrich Gwinner und Jakob Sidel bei einer Landw.-Art.-Wun.-Kol.,

dem Vizefeldwebel d. R. Karl Meister, dem Gefreiten d. R. Karl Schürmann und dem Reservisten Karl Zimpfer beim 2. Oberhein. Inf.-Reg. Nr. 99.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. April d. J. gnädigt gerührt, dem Oberpostinspektor Joseph Schmid aus Hisingen — unter Ernennung zum Postdirektor — die Vorsteherstelle des Postamts 1 in Mannheim zu übertragen.

Die konsularische Vertretung der Republik Guatemala betreffend.

Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Guatemala sind die Konsuln der Republik im Reich zu keinerlei amtlichen Befugnissen mehr berechtigt.

Karlsruhe, den 6. Mai 1917.

Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

von Dusch. Dr. Lederte.

Veränderungen im Gerichtsvollzieherdienst betr.

Gerichtsvollzieher Max Herzog beim Amtsgericht Neustadt ist zum Amtsgericht Duellach versetzt worden.

Karlsruhe, den 5. Mai 1917.

Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Der Ministerialdirektor: Duffner. Stalder.

Haag, 5. Mai. Holländisch Neutsubureau meldet aus London: Wie bestimmt verlautet, ist mit dem bereits gemeldeten Torpedojäger im Kanal auch ein schwer mit Lebensmitteln beladener Dampfer aus Neuseeland gesunken. Dieser letzte Erfolg der U-Boote oder Minen hat den Ruf nach wirksameren Maßregeln in England lauter werden lassen. (W.B.)

W.L.B. Berlin, 7. Mai. Englische und französische Pressenachrichten behaupten, daß das deutsche Unterseeboot, welches den englischen Dampfer „Arcadian“ versenkt hat, selbst versenkt worden sei. Die Behauptung ist unwahr. Das betreffende deutsche Unterseeboot liegt wohlbehalten im deutschen Hafen.

Amsterdamer, 6. Mai. Die Reeder der Dampftrawler von Imuiden haben beschloffen, den ganzen Betrieb einzustellen. Den Mitgliedern des Reedervereins ist von nächsten Montag an die Ausfahrt verboten. (W.B.)

Die Not in England.

Der König von England hat lt. W.L.B. am 2. Mai einen feierlichen Aufruf erlassen, in welchem er erklärt:

„In der Übergangung, daß die Enthaltung von allem unnötigen Getreideverbrauch das sicherste und wirksamste Mittel bilde, die Anschläge der Feinde Englands zu zunichte zu machen und dadurch den Krieg zu einem baldigen, erfolgreichen Ende zu bringen, und in dem Entschluß, nichts ungetan zu lassen, was zu diesem Ende sowie zum Wohle des englischen Volkes in diesen Zeiten schwerer Bedrängnis beizutragen vermag, ermahne ich diejenigen, die die Mittel zur Beschaffung anderer als Getreidebesitz besitzen, eindringlich, die größte Sparsamkeit und Enthaltbarkeit bezüglich jeder Art Körnerfrucht zu üben.“

Ferner wurden in dem Aufruf die Haushaltungsvorstände aufgefordert, den Brotgenuß ihrer Familien um wenigstens ein Viertel des normalen Verbrauchs an Brot zu verringern, sowie die Verwendung von Mehl für andere Zwecke als zur Brotbereitung einzustellen oder möglichst zu verringern. Endlich werden Personen, die Pferde halten, ermahnt, die Fütterung mit Hafer und anderen Körnerfrüchten aufzugeben, außer im Falle einer besonderen Erlaubnis des Nahrungsmittelkontrolleurs für Zuchtställe im Landesinteresse.

Es wird bestimmt, daß der Aufruf von allen Kanzeln des Vereinigten Königreichs an vier aufeinander folgenden Samstagen verlesen werde. Die Verlesung erfolgte am 3. Mai mittags von den Stufen des Royal Exchange. Sie wird außerdem überall an den öffentlichen Gebäuden angehängt.

Bern, 6. Mai. Der „Appel“ bezeichnet die U-Bootsfrage als Frage auf Leben oder Tod für die Alliierten. Sie hätten kaum noch einen Monat zu ihrer Lösung. Den Mittelmächten wachse mit jeder Verlängerung des Krieges das Hilfsmittel zum Erfolg, das ihnen bisher gefehlt habe, nämlich die steigende Zahl der U-Boote, denn die Entente könne nicht so viele U-Boote zerstören, als die Mittelmächte bauten. Der U-Bootskrieg sei offenbar eine unverkennbare Gefahr und ein fauler Friede drohe, durch den die Welt Deutschland ausgeliefert werden würde.

W.L.B. Bern, 7. Mai. Die „Times“ bemerkt zu den Angaben der englischen Admiralität über die Zahlen der Versenkungen, sie seien zugestandenermaßen irreführend, aber trotzdem schon schlimm genug. Sie bewiesen, daß England keine Hoffnung habe, den Verheerungen der Landboote und Minen bald entzinnen zu können.

Zweiter Tagesbericht vom 7. Mai.

W.L.B. Berlin, 8. Mai, abends. (Amtlich.) An der Arrasfront hielt das starke Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten an. Bei Rocuz, sowie zwischen Fontaine und Ricascourt wurden englische Angriffe blutig abgewiesen. Bei Bullecourt wird noch gekämpft. — An der Aisne scheiterten beiderseits von Cronelle starke französische Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ungeheure französische Verluste.

Die französische Niederlage am 5. Mai stellt sich nach ergänzenden Meldungen als weit schwerer heraus, als sich anfänglich übersehen ließ. Die Franzosen haben nach einer Feuertorbereitung, die alles bisher Erlebte übertraf, gegen den Höhenzug Chemin des Dames in erster Linie über 15 Divisionen eingesetzt und waren infolge der unerhörten blutigen Verluste gezwungen, immer mehr Reserven in den Kampf zu werfen, die sie von allen übrigen Teilen ihrer Front eiligst heranzogen. Ein Riesenhier von 200 000 Mann sollte den entscheidenden Schlag führen. Größte Verluste und minimale wirkliche Erfolge waren das Resultat der ungeheuersten Anstrengungen, für die Frankreich alle verfügbaren Kräfte zusammengerafft hatte.

Am Vormittag des 6. Mai trat eine Kampfpause ein. Das französische Heer blieb abgesehen von dem Abschnitt Bray bis Gurtebise fe. matt. Erst im Laufe des Tages wurde es wieder kräftiger und setzten Kampfhandlungen von wechselnder Stärke ein. Nach stürklicher Artillerieverbereitung erfolgte östlich Mannejean ein feindlicher Angriff, der in unserem Feuer blutig zusammenbrach. Im Gegensatz dazu hatte ein von Rheinländern und Westfalen

unternommener Vorstoß nordwestlich von Mannejean Erfolg und brachte uns wieder in den Besitz verloren gegangener Grobenstücke. Um 3 Uhr nachmittags griff der Franzose zwischen Malmaison und Froimont erbittert an. Er wurde unter schwersten Verlusten abgewiesen. Das französische Feuer lag mit andauernd großer Festigkeit auf diesem Frontabschnitt. Beiderseits der Hohere Fe. fanden wilde Nahkämpfe Mann gegen Mann um den vordersten Graben statt.

Auf dem Düstliger der Kampffront wurde um den Winterberg von vormittags bis spät in die Nacht mit äußerster Erbitterung gerungen. Nachmittags um 6 Uhr nahmen die deutschen Truppen im Sturm ihre verloren gegangenen Gräben wieder zurück und behaupteten sie gegen sechsmalige feindliche Anstürme. Die Franzosen hatten hier ganz außerordentlich schwere Verluste und mußten sich auf den Südhang zurückziehen. Das Plateau selbst ist neutrales Gebiet. In den Kämpfen um den Winterberg wurde eine größere Zahl Gefangene eingebracht. Neue Meldungen bestätigen die außerordentlich schweren französischen Verluste, die namentlich vor der Mitte der Südfront, wo neben Regimentern der Wäferkante: Thüringer, Magdeburger, Hallenser und Garde-truppen mit großer Tapferkeit kämpften, ungeschwächt sind.

Eine südlich von Landric aufziehende feindliche Batterie wurde durch unsere schwere Artillerie mit 5 Schuß in Trümmer geschossen. Gegen Abend brachte der Franzose nochmals alle verfügbaren Kräfte und Reserven zusammen, um abermals in einem gewaltigen Ansturm auf 18 Kilometer Breite in dem Abschnitt Sanoy-Alles voranzustößen, aber auch diese gewaltige Anstrengung aller Kräfte brach unter den schwersten Verlusten in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer und im Nahkampf zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein heftiger Angriff zwischen Baugailon und Laffaux. Die Kämpfe des 5. und 6. Mai gehören zu den schwersten und für den Feind blutigsten aller bisherigen französischen Offensiven. Sie werden für alle Zeiten zu den stolzen Ehrenthaten der kaiserlichen Armee an der Aisne und an der Champagne rechnen.

Der Pariser Kriegsrat.

Genf, 7. Mai. Der in Paris abgehaltene Kriegsrat der Entente hat drei Tage gedauert, vom Donnerstag nachmittag bis Samstag abend 6 Uhr. Die offiziöse Pariser Presse ist angewiesen, zu versichern, daß auf dieser Konferenz die ununterbrochene Fortsetzung der Offensive auf der Westfront beschlossen worden ist und daß alle Maßregeln getroffen wurden, damit in rascher Folge auch auf der russischen, italienischen und mazedonischen Front die Offensive gegen die Zentralmächte mit aller Kraft einsetzen wird. („Zeit. Btg.“)

Feindliche Fliegerverluste im April.

Basel, 7. Mai. Wie die „Times“ berichtet, sind im April auf der Westfront 147 englische und 201 französische und belgische Flugzeuge vernichtet worden. („M. R. R.“)

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstiger Witterung war gestern die beiderseitige Fliegeraktivität sehr reg. In Dagestan wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Südlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W.L.B. Sofia, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front: Im Cernabogen während des ganzen Tages und der Nacht heftiges feindliches Feuer mit kurzen Unterbrechungen. Auf Höhe 1050 lebhaftes Minenfeuer. Auf dem rechten Bardaruf südlich von Guegheli näherten sich nach heftiger Feuertorbereitung feindliche Einheiten unseren Linien westlich des Doiransees. Lebhaftes Artillerie-, Minen- und Maschinengewehrfeuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen. In der Ebene von Seres war die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten lebhafter. Leutnant Durdhardt schoß östlich von Cerna einen feindlichen Fesselballon ab.

Rumänische Front: Ruhe.

Bern, 7. Mai. Der Pariser Mitarbeiter der „Stampa“ erzählt, daß der Zwiespalt zwischen dem Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten und der einstweiligen Regierung infolge der auseinandergehenden Ansichten über die Kriegsziele offen ausgebrochen sei. Die einstweilige Regierung werde angeklagt, ein doppeltes Spiel zu spielen, weil die letzte Note an die Alliierten von einem Geheimschreiber begleitet gewesen sei, worin das in der Note Gesagte aufgehoben worden sei. (W.B.)

Stockholm, 4. Mai. Der radikale „Djen“ bezieht an leitender Stelle die Zustimmung der deutschen, österreichischen und bulgarischen Sozialdemokratie zu der Entschlebung der Petersburger Arbeiterrates als einen neuen Grundstein zur Wiederherstellung des Internationalismus. „Die verflochtenen letzten Wochen, die Rußland wie eine Enigheit erschienen, wurden von der liberalen Presse benutzt, um in jeder Weise selbst den

Gedanken an die Solidarität zwischen den Demokraten Englands und der Mittelmächte zu diskreditieren. Alle Mittel zum Verschweigen und Entstellen bis zur offenen Belumdung waren recht, um die russischen Arbeiter und Soldaten zu überzeugen, daß die freundschaftlich ausgestreckte Hand in der Luft hängen bleiben werde. Man predigte uns täglich, daß Deutschland von oben bis unten ein einziger aus Erz gegossener Zunker mit gepanzelter Haut sei. Die konserverbittern deutschen Mütter kündigten dagegen mit Schreden die dem Vaterland drohende Gefahr an.“

In Sebastopol gründeten die dortigen Tataren eine Nationalpartei, welche die Autonomie der Krim fordert. 800 Vertreter der Kosaken in Komoffsklassforderten die Aufhebung der bisherigen bürgerlichen und militärischen Sonderstellung der Kosakenbevölkerung.

Der Minister Kronkongreß verlangte von der Interimsregierung 10 Millionen Rubel, die dem Arbeiter- und Soldatenrat zwecks Organisation der revolutionären Kräfte zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Kongreß forderte die obligatorische Einführung des Schreibunterrichts für die Soldaten. (Zeit. Btg.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Meuterei italienischer Truppen.

Berlin, 7. Mai. Aus dem f. und f. Kriegspressequartier meldet der Berichterstatter der „Tägl. Rundschau“:

20 000 Mann des italienischen Heeres, die sich seit einiger Zeit auf Sizilien als Urlauber befanden und sich dort mit zahlreichen Deserteurern zummentaten, weigerten sich nicht nur, zur Front zurückzukehren, sondern leisteten der Polizei und den Karabiniertruppen starken bewaffneten Widerstand. Die Meuternden haben mit den Deserteurern eine Art Nebenregierung gebildet. Die Seeresleitung hat nun neue energische Maßnahmen eingeleitet.

Türkischer Kriegsschauplatz.

W.L.B. Konstantinopel, 6. Mai. Amtlicher Seeresbericht vom 6. Mai.

Im Irak ist die Lage im allgemeinen unverändert. Zwei russische Schwadronen mit Maschinengewehren, die den Oberlauf des Diala zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen und liegen zehn tote auf dem Gefechtsfeld zurück. Von der Kaukasusfront wird nur eine lebhafteste Tätigkeit unserer Patrouillen gemeldet. An der Sinaifront belegen sechs unserer Flieger das feindliche Hauptquartier und einen Flugplatz ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Die Kriegsziele der Türkei.

Bern, 7. Mai. Der hiesige türkische Gesandte Fuad Bey gewährte einem Mitarbeiter des „Berner Tageblattes“ eine längere Unterredung über die Kriegsziele und die gegenwärtige Lage in der Türkei. Er erklärte u. a.:

„Die türkische Regierung hat bereits in deutlicher Weise ihre Friedensbereitschaft zu versichern gegeben. Dies gilt natürlich in Voraussetzung, daß auch auf anderer Seite ein Friedenswille vorhanden ist. Wenn man sich aber darauf versteht, den Krieg fortzusetzen, so wird man sich selbstverständlich dazu bereit finden. Heute hat England, das sich in der Welt Herrschaft bedroht sieht, einzig und allein ein Interesse daran, den Krieg fortzusetzen.“

Die Kriegsziele der Türkei sind dieselben, die der deutsche Reichskanzler auch für Deutschland so oft genannt hat. Wir führen einen Verteidigungskrieg für unser Leben und für die freie Entwicklung unseres Landes. In der Ententepresse wird jetzt die Forderung der Öffnung der Dardanellen erhoben. Man möchte glauben machen, die Türkei habe ein Interesse daran, Rußland die Meerengen zu verschließen. Das ist durchaus falsch. Einzig und allein England war es, das die Schließung der Dardanellen für Rußland immer wieder im Interesse seiner Vormachtstellung im Mittelmeer gefordert hatte. Die Verhandlungen, die zu dem Londoner Abkommen vom Jahre 1841 führten, bewiesen, daß nur auf Verreiben Englands die Schließung der Dardanellen erfolgte war. Die Türkei hat gar kein Interesse daran, die Geschäfte Englands weiter zu besorgen, und daher ist sie auch gerne bereit die russischen Forderungen zu erfüllen, soweit sie sich nicht im Widerspruch mit der Unabhängigkeit der Türkei befinden. Wir können die russischen Wünsche um so mehr erfüllen, als dieser Krieg den Beweis erbracht hat, daß Konstantinopel vom Meere aus nicht bedroht werden kann. Die Öffnung der Dardanellen allein würde allerdings nicht genügen, um die wirtschaftliche Ausbreitung Rußlands sicher zu stellen, solange der Suezkanal und Gibraltar, die beiden Ausgänge des Mittelmeeres ausschließlich in den Händen Englands sind. England ist in der Lage, den russischen Export nach seinen Wünschen zu regeln solange nicht der Suezkanal und Gibraltar einer internationalen Kontrolle unterworfen sind.“

Aber Armenien befragt, antwortete Fuad Bey: „Es gibt kein Land Armenien, es gibt nur östliche türkische Provinzen. Diese gehören dem osmanischen Reich seit mehreren Jahrhunderten an und sind mit ihm durch unzertrennbare Bande verbunden. Sie waren immer von der türkischen Krone und nur von einer großen Minorität Armenier bewohnt, die man aber niemals in der freien Entwicklung und in der Ausübung ihrer Religion behindert hat. Traurige Verleumdungen, denen die Türkei ausgesetzt war, haben leider auch in den neutralen Ländern ihre Wirkung nicht verfehlt. In Wirklichkeit handelt es sich um die Unterdrückung von revolutionären Aufständen einzelner Völker, die von ausländischen Agenten bewaffnet worden waren, und mordend und sengend umherzogen. Dagegen ist die türkische Regierung eingeschritten.“

Auf die Frage nach der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Türkei erwiderte der Gesandte: „Wir erwarten eine gute Ernte für dieses Jahr; denn der türkische Boden war niemals so gut bestellt, wie jetzt. Im Süden können wir schon in zwei Monaten die neue Ernte einbringen. Bis dahin reicht der Vorrat reichlich aus. Wenn das Wetter weiter noch so günstig bleibt, wie bisher, brauchen wir keine Sorgen zu haben.“

Zum Schluß erklärte der Gesandte: „Wir sind zum Frieden bereit, aber unsere Soldaten an der Front kennen die brecherischen Absichten Englands, welche die Antwort der Entente auf das Kriegsangebot enthält hat und sie werden wenn es nötig sein sollte, bis zum letzten Mann einsteher für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes.“

Der Krieg und die Heimat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai. Am Bundesratssitz: die Staatssekretäre: Dr. Helfferich und von Stein.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15. Einem Gesuch um Erteilung eines Privatklageverfahrens gegen den Abg. Gunkler (fortsch. Rp.) wegen Körperverletzung und Beleidigung wird nicht entsprochen.

Die zweite Lesung des Militäretats wird fortgesetzt. Abg. Schirmer (Ztr.): Einer Erhöhung der Mannschafslöhne wird der Reichstag gerne zustimmen. Die Beschwerderecht muß ausgebaut werden, so daß die Maßnahmen baldigst ganz verschwinden. In der Verpflegung der Truppen und in der Fürsorge für Kriegsgeschädigte und Hinterbliebene darf die Deeresverwaltung nicht erlahmen. Ein Leisefaden für die Versorgungsbeziehungen der Munitionsarbeiter wäre erwünscht. Die Kapitalabfindung ist bereits im Gange. Leider werden aber die Gesuche zu langsam erledigt.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortsch. Rp.): Mit Laten müssen die deutschen Volksteile dafür sorgen, daß an die Soldaten in der nächsten Zeit gesetzmäßig und verwaltungsmäßig gedacht wird. Immer wieder werden Klagen über die Behandlung der Landsturmlente laut. Bei den Beförderungen werden immer noch kleinliche Rücksichten auf politische, religiöse, gesellschaftliche Dinge genommen. Das Einjahres-Zusitz muß verschwinden. Auf die Stimmung der Frontsoldaten wirkt es bedenklich, daß nicht die im Feuer Erhebenden das Eiserne Kreuz bekommen, sondern alle Stappentoffiziere, Köche, Pferdeburden. Den Frontsoldaten sollte bald ein besonderes äußeres Zeichen verliehen werden.

Oberst von Wrissberg: Nicht die Tatsache verhindert die Verbesserung eines Offiziersaspiranten, daß er Gewerbetreibender ist, er soll nur die Sicherheit bieten, daß er einen gesicherten Lebensunterhalt habe. Ein gewisser wissenschaftlicher Befähigungsbeweis ist unerlässlich, es sollen aber alle möglichen Erleichterungen gewährt, Urlaub erteilt, das Examen erleichtert werden. Die Kolonnen gehören vorläufig noch nicht zur fordernden Linie, aus der die 45-Jährigen nach 6-monatigem Frontdienst herausgezogen werden sollen. Es wird geprüft, inwiefern die Ausdehnung auf die Kolonnen erfolgen kann. Die Zurückziehung erfolgt natürlich nicht nur vorübergehend. Ein auffällender Erfolg wird kommen. Wir streben stets darnach, Arbeit zu schaffen.

Abg. Davidsohn (Soz.): Das Beschwerderecht ist illusorisch. Diszidenten, Juden, Polen, Dänen, Estländer, Sozialdemokraten werden noch immer nicht als vollwertige Soldaten behandelt. Die neue Kadettenanstalt lehnen wir ab. Die Offiziere sollen darüber belehrt werden, daß vorläufige Vernachlässigung der Mannschafsvorsorge als Landesverrat zu bestrafen ist. Den Hindenburgbrief überreicht General Gröner ins Jagdschloß und das imponiert den Arbeitern nicht. Hätte sich General Gröner auch gegen die Arbeiter gewandt, so hätten ihn die Arbeiter verstanden. Jetzt sollte der Reichskanzler das Wort haben, um sich zu den Friedensbedingungen zu äußern.

Abg. Graefe (Kons.): Das Volk wird dem Kriegsminister dafür dankbar sein, daß er die Ehre des Volkes und des Heeres zu wahren verstanden hat. Die Frage der Entschädigung für das Pferdmaterial ist sehr wichtig für die Volksernährung. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes bedarf einer Korrektur. Für die Offizierslaufbahn muß ein gewisses wissenschaftliches Examen beibehalten werden, wie es die Einjährigen-Prüfung ist.

Generalleutnant Gröner: Jemand ein Schanzmacher hat bei der Abfassung meines Antrags mir nicht zur Seite gestanden. Gegen die Lebensmittelmacher habe ich stets schärfste Stellung genommen. Die Sache wird nicht eher besser werden, ehe nicht einige dieser Schanzmänner am Potsdamer Platz aufgehängt sind. (Gelächter.)

Abg. Lederer (Ztr.): Auch die letzte Kirchenglocke wird gerne hingehoben werden, wenn es das Vaterland verlangt, wir bezweifeln aber, daß die Zeit dazu jetzt schon gekommen ist. Jedenfalls muß die Entschädigungsfrage anders geregelt werden und die Ablieferung dürfte nur in gewissen Abstufungen erfolgen.

Oberleutnant Koeth: Leichtfertig haben wir die Verordnung über Einziehung der Kirchenglocken nicht getroffen. Wir müssen das Kupfer überall herausziehen und brauchen die Glocken jetzt unbedingt, wenn es auch noch nicht die höchste Not ist, denn es dauert sechs Monate, ehe das Kupfer für uns verwendungsfähig ist. Nach dem Krieg werden die Gemeinden ihre Glocken wieder erhalten. Eine gewisse Berücksichtigung des Kupferwertes wird noch möglich sein.

Abg. Lic. Mumm (D. Fr.): Den Namen „Cohn“ wird man sich merken als den des Mannes, der sich weigerte, Hindenburg und seinen Soldaten den Dank abzusagen. General Gröner wird von der Arbeiterschaft sehr verstanden. Das Eiserne Kreuz bleibt der schönste Orden. Das vor dem Feinde erworben sollte durch Schwerter gekennzeichnet werden. Der Alkoholverbrauch im Heere sollte eingeschränkt werden. Handwerker dürfte das Halten von Kriegsgewehren nicht unnötig erschwert werden. Ein weiterer Ausbau der Kriegserheime, die dem Soldaten ein Stück Heimat darstellen, ist erforderlich.

Abg. Ledebour (S. N. G.): General Gröner suchte hier die Ansehensgerei in seinem Anzug zu rechtfertigen. (Medner wird zur Ordnung gerufen.) Der Kriegsminister hat Verachtung für jeden, der Wehrlose beschimpft, so wie es der General Gröner getan hat. Große Unruhe, Medner wird abermals zur Ordnung gerufen. Die Verhaftung der Arbeiterdeputationen in der Reichskanzlei war ein Schlag ins Gesicht der ganzen Arbeiterschaft. Die Leute, die die Arbeiter durch den Belagerungszustand zwingen wollen, trampeln auf dem Recht herum. (Unruhe, Medner wird zum drittenmal zur Ordnung gerufen.) Ungünstige Wirkung des Auslandes erzielen die Taten der Regierung, nicht die hier geübte Kritik. Jetzt kann der Friede geschlossen werden, und damit Hunger und Verschärfung der Armut aufhören. Die Majorität der Soldaten in den Schützengräben würde lieber heute als morgen einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigung hinnehmen. (Lebhafte Widerspruch.) Staatssekretär Helfferich hat hier eine Kriegsbekämpfung gehalten.

General Gröner: Auf die persönlichen Angriffe des Abg. Ledebour erwidere ich nicht; daß ein Berliner Betrieb nicht voll beschäftigt ist, wurde auch mir mitgeteilt. Die Sache wird geprüft. Es kann selbstverständlich vorkommen, daß bei der Rohmaterialzufuhr Störungen eintreten. Hat Abg. Ledebour die Arbeiter darüber aufgeklärt, daß alle Streiks der Munitionsindustrie in England verboten sind? Daß dortige Betriebe unter Kontrolle gestellt werden können? Daß der Munitionsminister die Arbeitsbedingungen feststellt, daß in Liverpool Arbeiter streng bestraft wurden, weil sie zu Pfingsten einige Tage gefeiert haben, daß in Glasgow ein Lehrer zu drei Jahren Gefängnis wegen Aufreizung zum Streik verurteilt wurde, dessen Verteilung wegen Landesverrats die Presse gefordert hat? Hat Abg. Ledebour den Arbeitern gesagt, wie es in Frankreich steht? Kennt der Abg. Ledebour die Flugblätter, die jetzt in den Fabriken herumflattern? (Der Medner verliest eine große Reihe von Stichproben, aus diesen Flugblättern und reißt sie herum.) Durch diese Flugblätter

gehen wie ein roter Faden die Ideen, die der Abg. Ledebour und seine Freunde vertreten. Ich habe nichts weiteres hinzuzufügen. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Abg. Ledebour nachträglich wegen seiner letzten Bemerkung zur Ordnung.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Meine Worte sind wohl allgemein so verstanden worden, wie sie gesagt wurden. Ich verzichte, auf die Rede des Abg. Ledebour einzugehen. Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte angenommen.

Abg. Ledebour (persönlich): Ich lehne es ab, eine Bemerkung über die Flugblätter zu machen. Vor General Gröner und seinen Spießeln muß man sich hüten.

Die Abstimmung über die Resolutionen erfolgt in der dritten Lesung.

Darauf wird verlegt.

Nächste Sitzung Dienstag nachmittags 3 Uhr.

Anfragen, Fortsetzung des Militäretats, Petitionen.

Schluß 7 Uhr.

Berlin, 7. Mai. Der Verfassungsausschuß des Reichstags beschloß heute nach kurzer Erörterung gegen die vier konservativen Stimmen Art. 71 der Reichsverfassung dahin zu ändern, die Bewilligung der Besoldungen und nötigen Gehaltszuschüsse für Heer und Kriegsmarine erfolgt im Frieden und im Krieg auf Grund der reichsgesetzlichen Vorschriften. Der Ausschuß wandte sich sodann dem vom Unterausschuß inwärtigen überprüften weiteren Antrag auf Änderung der Art. 9 und 16 zu. Die Änderungen gewöhnlichen weichen in dem Reichskanzler und seinem Stellvertreter das Recht, auch außerhalb der Tagesordnung das Wort zu ergreifen, während dagegen die übrigen Mitglieder des Bundesrates, soweit es sich nicht um große politische Kundgebungen handelt, sich zu Äußerungen eine Beschränkung des beliebigen Eingreifens gefallen lassen müssen. Nach längerer Erörterung wurde Artikel 9 Absatz 1 in vorstehender Fassung gegen 6 Stimmen angenommen, ebenso gegen 5 Stimmen der erweiterte Artikel 16.

München, 7. Mai. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Staatsminister Dr. Graf von Hertling hat sich heute früh für einige Tage nach Berlin begeben, wo am nächsten Dienstag, den 8. Mai unter seinem Vorsitz im Reichskanzlerpalais die Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten stattfinden wird. (W. B.)

Dresden, 8. Mai. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Präsidenten der Zweiten sächsischen Kammer, Dr. Vogel, auf ein Begrüßungsgramm folgende Antwort gesandt: „Euer Hochwohlgeboren spreche ich für die freundlichen Worte der Begrüßung anlässlich des Zutretens der Zweiten Kammer meinen Dank aus. Der von unserem allerhöchsten Kriegsherrn stets gepflegte Kriegesgeist hat wieder seine Stärke bewiesen. Wenn auch das Heer in der Heimat durchhält, sind wir des Sieges gewiß.“

Die Neutralen.

Stockholm, 7. Mai. (W. B.) Infolge der gegenwärtigen Lebensmittellage kam es in Stockholm und Göteborg am 5. Mai abends wiederum zu heftigen Straßenauftritten, wobei die Demonstranten mehrere Lebensmittelgeschäfte auf Vorräte durchsuchten und zum Teil plünderten. Die Polizei mußte energisch eingreifen, um die lärmende Volksmenge, vor allem Frauen und halbwüchsige Burschen, wozu sich später noch der Straßenvögel gesellte, zu zerstreuen. Die Polizei blieb in beiden Orten durchaus Herr der Lage.

Haag, 5. Mai. (Niederl. Tel.-Ag.) In der Zweiten Kammer erklärte Kriegsminister Vosboom in Beantwortung von Anfragen u. a., die unbenutzten Waffen des Jahrgangs 1911 und die unbenutzten Waffen des Jahrgangs 1909 würden demnächst mit Ausnahme der Unteroffiziere nach Hause geschickt werden.

Haag, 5. Mai. Nach einer ergänzenden Meldung der Niederl. Tel.-Ag., erklärte Minister Vosboom, die Maßregeln, alle Personen vom 30. bis 40. Lebensjahre für den Landsturm einzuschreiben, habe lediglich administrative Zweck. Solange die Niederlande im Friedenszustand verharren, würden die Leute nicht aufgerufen werden, falls aber Krieg ausbrechen, werde er sofort eine Vorlage, betreffend ihre Einberufung zum Heeresdienst, einbringen.

Bern, 5. Mai. Der Madrider Berichterstatter des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit Maura, der erklärte, er erkenne an, daß die Verknüpfungen eine bedauerliche Tatsache seien, aber sie bildeten keinen genügenden Grund für einen Krieg. Wenn Deutschland zuweilen spanische Schiffe versenkt, so geschehe es nicht, um Spanien zu beleidigen, sondern um die Blockade gegen die Alliierten durchzuführen. (W. B.)

Weitere Nachrichten.

Generalstabschef von Arz über die Lage der Mittelmächte.

Das „Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung einer seiner Redakteure mit dem Chef des Generalstabes der gesamten bewaffneten Macht Freiherrn von Arz, welcher sich über die gegenwärtige allgemeine Kriegslage der Mittelmächte und ihrer Verbündeten u. a. äußerte:

„Die militärische Lage der Mittelmächte ist die denkbar günstigste.“ Der Generalstabschef erklärte dann: „Wir setzen das unerschütterliche selbstverständliche Vertrauen in die militärische Kraft und Stärke unseres deutschen Bundesgenossen, daß alle die Durchbruchversuche ergebnislos zusammenbrechen werden.“

Der Generalstabschef wies sodann darauf hin, daß die wirtschaftliche Lage der Monarchie ebenfalls durchaus zufriedenstellend ist und daß bis zu der Zeit bis zu der neuen Ernte wir durch die Innigkeit der Wirt-

schaftsbeziehungen und entsprechende Verträge mit unseren Verbündeten vollkommen sicher gestellt sind.“ Betreffs des Friedenswillens erklärte General von Arz: „Wir und unsere Verbündete haben durch den Mund der berühmten Faktoren den eigenen Friedenswillen klar und rückhaltlos und durchaus ohne Schwäche zum Ausdruck gebracht. Solcher Auffassung widersprechen schon die bisherigen militärischen Erfolge der Mittelmächte.“

Bezüglich der Lage an der Südwestfront hob Freiherr von Arz hervor, unsere italienische Front besitz jene Überlegenheit, die bisher auch den verzweifelten Anstrengungen des Feindes gegenüber standhielt. Bezüglich der Verhältnisse in Siebenbürgen erklärte der Generalstabschef als nicht wahrscheinlich, daß in nächster Zeit eine günstigere Tätigkeit unserer Feinde an der Ostfront zu erwarten sei, aber für jeden Fall werden sich die Russen und Rumänen überzeugen können, daß unsere und unserer Verbündeten Truppen solchen Versuchen gegenüber vollkommen gerüstet sind.

Wien, 5. Mai. (W. B.) In einer Besprechung mit Vertretern der Wiener Presse über die bevorstehende Kriegsanleihe räumte der Gouverneur des Postsparkassenamtes, Frhr. v. Schuster, zuerst die bisherigen Bemühungen der Presse und gab der Überzeugung Ausdruck, daß sich die Presse auch bei der bevorstehenden Anleihe mit dem allberechneten patriotischen Eifer in den Dienst der Sache stellen werde. Der Gouverneur wies auf die ausgezeichnete Lage der Monarchie hin, die volle Sicherheit auch gegen die äußersten Anstrengungen der Feinde biete. Im Hinblick auf die allgemeine Konstellation gab der Gouverneur der kraftvollen Zuversicht in die weitere Entwicklung der äußeren Lage Ausdruck, wobei er betonte, daß die Situation die Erwartung rechtfertige, daß die Entente ihr wahnsinniges Programm von Vernichtung und Zerstörung über Bord werfen werde. Nach wie vor steht die Monarchie auf der sicheren Grundlage vollkommen unberrückbaren Einvernehmens mit unseren Bundesgenossen, speziell mit dem Deutschen Reich. Der Gouverneur wies sodann auf die günstige wirtschaftliche Lage Österreichs hin, die die Grundlage für eine vollen Erfolg der Kriegsanleihe mehr denn je als gesichert erscheinen lasse.

Port-au-Prince, 5. Mai. (Privattelegr.) „Agence Gatas.“ Eine Botschaft des Präsidenten an das Parlament fordert die Kriegserklärung an Deutschland, weil sich unter den Opfern eines kürzlich torpedierten Dampfers 5 Matrosen und 3 Jahrgänge befanden, die haitische Staatsangehörige sind.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 8. Mai.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog empfing heute den Minister Dr. Hilbsch und den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zum Vortrag.

Der Präsident des Großh. Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch, hat sich nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen des Bundesrats teilzunehmen.

Die drei Maschinenausgleichstellen in Baden werden bei der Vermittlung landwirtschaftlicher Maschinen und deren Reparaturen behilflich sein. Um einen Überblick über die Bedürfnisse der Landwirtschaft in dieser Hinsicht zu gewinnen, werden alle Landwirte aufgefordert, alsbald mitzuteilen,

1. der zuständigen Maschinenausgleichstelle (siehe unten):
 - a. welche Maschinen sie anschaffen wollen, soweit sie bei einer Fabrik oder bei einem Händler des Ortes oder der Umgegend nicht erhältlich sind,
 - b. welche ihrer Maschinen einer Reparatur bedürfen, die von dem Schmied des Ortes oder einer in der Nähe befindlichen Werkstätte nicht ausgeführt werden kann.
2. dem Kriegswirtschaftsamt:
 - a. ob Maschinenführer (Maschinisten) für Motorpflüge, Lokomobile usw. (jedoch nicht für Dreschmaschinen, deren Bedarf schon auf anderem Wege festgestellt ist) nötig sind.

Die Inhaber von Reparaturwerkstätten für landwirtschaftliche Maschinen werden ersucht, sich bei Bedarf von Werkzeugausschleusen an die Maschinenausgleichstellen zu wenden.

Die Maschinenausgleichstelle Mannheim (Friedrichsring 4, Tel. 5335) umfaßt den nördlichen Teil Badens bis zur Eisenbahnlinie Bretten—Bruchsal—Graben-Neudorf—Philippsthal (ausschließlich dieser Orte).

Die Maschinenausgleichstelle Karlsruhe i. B. (Techn. Hochschule, Maschinenbaugebäude, Tel. 5286) umfaßt den mittleren und südlichen Teil Badens von der Eisenbahnlinie Bretten—Bruchsal—Graben-Neudorf—Philippsthal (einschließlich dieser Orte) bis zur Linie Säckingen—Neustadt i. Schw.—Furtwangen—St. Georgen einschließlich des erstgenannten, ausschließlich der drei letztgenannten Orte).

Die Maschinenausgleichstelle Singen-Hohentwiel (bei den Firmen Bel, Kroll & Cie. und J. G. Bel & Cie., Tel. 27 u. 30) umfaßt den südlichen Teil Badens von der Linie Säckingen—Neustadt i. Schw.—Furtwangen—St. Georgen (ausschließlich des erstgenannten, einschließlich der drei letztgenannten Orte. :)

Zufolge des durch die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 31. Januar 1917 eingeführten Umfungsverfahrens gelangten in der Zeit vom 15. Februar 1917 bis 15. April 1917 aus den Überschußverbänden des Großherzogtums in die Bedarfverbände 4 404 045 Eier von der Reichs-Eierstelle wurden in der gleichen Zeit

1903 120 Stück zugewiesen. Verschiedene Bezirke sowie die Eierabgabengesellschaften haben mehr Eier geliefert, als ihnen für diese Zeit aufgegeben war. Wenn auch die insgesamt zu liefernden Mengen nicht in voller Höhe aufgebracht wurden, so muß mit Rücksicht auf die zu Beginn jeder Neuregelung sich ergebenden Schwierigkeiten sowie in Anbetracht dessen, daß die Vegetativität der Hühner infolge der langandauernden Kälte außergewöhnlich spät eingesetzt hat, das bisherige Ergebnis doch als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die badischen Landwirte haben hierdurch in dankenswerter Weise gezeigt, daß sie in ihrer überwiegenden Zahl volles Verständnis für die Bedürfnisse ihrer Volksgenossen besitzen.

Die Beschäftigung der reiferen Jugend in der Landwirtschaft.

Das Kriegswirtschaftsamt für das Großherzogtum Baden gibt bekannt: In verschiedenen Teilen des Reiches ist die städtische männliche Jugend aufgerufen worden, um die großen Lücken auszufüllen, die der Krieg in die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte gerissen hat. Die Jugend läßt es sich nicht nehmen, dem Landwirt in seiner Not beizuspringen und ihm seine schwere, der Ernährung unseres Volkes gewidmete Arbeit zu erleichtern. Auch im Großherzogtum Baden soll in allernächster Zeit eine Organisation geschaffen werden, die es ermöglicht, die männliche Jugend der höheren Lehranstalten der Städte, die Mitglieder der Jugendwehr und die Angehörigen von Vereinen, die dem Jungdeutschlandbund Baden angegeschlossen sind, der Arbeit in der Landwirtschaft zuzuführen. Der Weizug zur Arbeit erfolgt nur auf Grund freiwilliger Meldung und hinsichtlich solcher junger Leute, die wenigstens in der Regel — das 16. Lebensjahr vollendet haben. Das Kriegswirtschaftsamt für das Großherzogtum Baden in Karlsruhe ist zurzeit mit der Durchführung dieser Organisation befaßt, die sich auf der Schule — vor allem den höheren Lehranstalten in den Städten — aufbauen wird.

Die Erfahrung in anderen Bundesstaaten hat gezeigt, daß die Sache wohl durchführbar ist und die jungen Leute in den landwirtschaftlichen Betrieben nützliche Arbeit aller Art leisten können. Die Landwirte haben ihre Unterstützung schon gelernt, obwohl sie anfänglich misstrauisch waren und glaubten, von den „Stadtfindern“ nicht viel erwarten zu dürfen. Die aufs Land kommende Jugend soll unter gehöriger Aufsicht gestellt werden, so daß für gute Führung gesorgt sein wird. Der Landwirt wird billige Arbeitskräfte erhalten, denn außer Verpflegung, Unterkunft und Ersatz der Reisekosten für die arbeitende Jugend und ihre Führer wird er für die Arbeit nur eine geringe Entschädigung zu leisten haben, die ein Ersatz sein soll, für den Verbrauch an Kleidern und Schuhen und weit unter dem Lohn bleibt, der heutzutage auch für eine

ungeübte und junge Arbeitskraft auf dem Land üblicherweise bezahlt werden muß. Das Kriegswirtschaftsamt wird demnächst die Leitfäden bekannt geben, nach denen die Durchführung des Unternehmens erfolgen soll. Es darf erwartet werden, daß die Jugend, wenn der Ruf an sie ergehen wird, sich freudig in den Dienst der Sache stellt, daß die Eltern gerne ihre Einwilligung zur Hilfeleistung durch ihre Söhne geben, daß die Leiter und Lehrer der höheren Lehranstalten und sonstige zur Durchführung unentbehrliche Persönlichkeiten zum Gelingen des Unternehmens beitragen, und daß vor allem die Landwirte und Landwirtschaftsfrauen ihm nicht mit Mißtrauen entgegneten, sondern die Hilfe, die sich ihnen bieten will, freudig willkommen heißen. Unserer Jugend wird es ernst sein, sie ist sich bewußt, daß es dem Vaterland seine ganze Kraft zur Verfügung zu stellen gilt.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 8. Mai, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Arasfront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloßpark von Roeng und unsere Stellungen zwischen Fontaines und Nicourt wurden blutig abgewiesen. Bei Kämpfen um den Besitz von Bulcourt verblieb dem Gegner der Südostrand des Dorfes. Heute morgen stürmten unsere Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiederoberungsversuche. Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Auf dem Schlachtfelde der Aisne laute nach dem heißen schweren Ringen der letzten Tage die Geschäftstätigkeit gestern stellenweise ab. Zu größeren Kämpfen kam es tagsüber noch nördlich von Craonne, wo die Franzosen sich in erfolglosen verlustreichen Angriffen bemühten, uns die Höhenstellungen zwischen Hurtebise und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg.

In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Baugailon de Corbeny feindliche Teilvorstöße, die, abgesehen von geringen örtlichen Erfolgen der Franzosen, westlich von Craonne gegenüber der tapferen Verteidigung überall scheiterten.

Bei La Neuville leitete nachmittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließenden Gräben ein.

Zu der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Prosnes bedachter französischer Angriff kam in unserem Bereichungsfeuer nur gegen Aeil- und Hochberg zur Entwicklung. Vorübergehend eingedrungen

Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen. Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine besonderen Ereignisse.

Am 7. Mai küßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert hat seinen 27., Leutnant Freiherr von Nichtenhofen seinen 20. Gegner abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee wiesen Österreicher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab.

Im Cernabogen erfolgten gestern nach zweitägiger starker Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 Kilometern, die auf der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgeklungen sind.

Heute morgen hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italiener dasselbe Schicksal.

Westlich des Warbar und am Doiransee entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

Im Monat April küßte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballons ein. Von ersteren sind 292 im Luftkampf abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballons.

Der verfllossene Monat zeigt die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, ruchlose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Aprilkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger, Fesselballone und Flugabwehrkanonen. In täglicher enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten wichtige militärische Anlagen. Unsere Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten.

Dyrfvoller Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfelde unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. Am Sonntag, den 13. Mai beginnt der K. u. K. Kammerjäger Leo Szegal seine Gastspiele mit der Darstellung des „Elaqar in der „Jüdin“. Die Aufführung des Mimodramas „Die letzte Waise“ von Wilhelm Raabe findet am Donnerstag, den 10. Mai statt. Der Komponist beteiligt sich bereits an den Proben.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur C. Knecht in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

In den Kämpfen auf dem Kriegsschauplatz fiel am 1. Mai 1917 D.964

Herr Lehramtspraktikant **Dr. Christian Pfistner**

Vizefeldwebel in einem Res.-Inf.-Reg.

Reiches Wissen, großes Lehrgeschick und ein unermüdlicher Pflichteifer sanken mit ihm ins Grab. Sein zuvorkommendes, ruhiges Wesen hatte ihm die Achtung seiner Mitarbeiter gesichert. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Müllheim i. B., den 7. Mai 1917.

Die Lehrerschaft der Großh. Realschule.

Sekt-Korke
à 25 Pfg. Stück
Wein-Korke
à 4 Pfg. Stück
b. größ. Anzahl höhere Preise,
kauft, soweit beschlagnahmefrei,
M. Friedenberg,
Markgrafenstraße 13.

Kriegsbeschädigter
vollständig militärfrei, Mitte 30, im Gemeinde- und Anwaltsbetrieb sowie Kommunalverbandswesen perfekt, gewandter selbständiger Arbeiter mit leichter Auffassungsgabe sucht passenden Wirkungskreis. Offerten unter D.951 an Expedition der Karlsruh. Zeitg.

Die Vordrucke:

Urlaubsantrag zur Frühjahrsefeldbestellung 1917

sind nunmehr in neuer Fassung erschienen und bei uns zu haben

Karlsruhe, März 1917.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe

Tierstuhls Verein
Karlsruhe

Geschäftszimmer: Sofienstr. 26
Sprechstunden:
Mittwoch u. Samstag 12-1/2
Zusammentritt:
Jeden 2. Mittwoch im Monat:
Vier Jahreszeiten
Gebelstraße 21
Rebenzimmer, 1/2, 9 Uhr abends

Gebrauchte
Sekt-Korke
25 Pfennig das Stück
Weinkorke
4 Pfennig das Stück
kauft jedes Quantum, soweit beschlagnahmefrei, geg. Kassa
BLATT, D934
Karlsruhe, Kronenstr. 27 II
München, Goethestr. 31 Rück.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
II 801.21. Breisach, 3. u. 2/17. Der Handelsmann Julius Felsenstein in Hringen hat beantragt, An verschollenen, am 6. Juni 1870 zu Hringen geborenen, zuletzt in Hringen wohnhaften, im Jahre 1889 nach Amerika ausgewanderten Salomon Felsenstein für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf:

Freitag, 7. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Breisach ambeamteten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder

Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.
Breisach, 4. Mai 1917.
Großh. Amtsgericht.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.
II 799.321. Mannheim. Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluss vom 7. Mai 1917 aufgelöst. Carl Fridinger, Mannheim, ist alleiniger Liquidator. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden.
Mannheim, 7. Mai 1917.
Klein & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Der Liquidator:
Fridinger.

Verschiedene Bekanntmachungen.

Aukholzversteigerung des Großh. Forstamts Stodach am Mittwoch, den 23. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr, im Löwen in Stodach:
1. Aus Domänenwaldbist. I, II, V, X, XIV, XIX und XXIII: 7 Eichen I—V, 54 Eichen IV—VI, 110 Buchenstämme II—V, 38 Ahorn II—V, 6 Linden II—V, 17 Ulmen II—IV, 618 Nadelstämme I—V, (Nicht u. etw. Forlen), 195 Nadelabschnitte I—III, (darunter Ia Fo. u. Fi.), zusammen 950 fm.
2. Aus den Gemeinbewaldungen von Mirach, Ludwigshafen, Raithalslach und dem Stadtwald Stodach: 8 Eichen Ia u. II, 45 Birken IV, u. V, 8 Buchen I u. II, 456 Nadelstämme I—V, 118 Nadelabschnitte I—III, zusammen 545 fm.
Gesamte Verkaufsmenge 1. u. 2. rund 1500 fm. Auszüge durch das Forstamt. II.800

Verpächtereiten an dem Wohngebäude Bau XII auf der Redarstraße im Hauptzüterbahnhof Mannheim nach Finanzministerialbeord. vom 3. Januar 1907 öffentlich zu

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Der Weltkrieg im Rechenunterricht

Ergänzungsheft zu dem Rechenbuch für Volksschulen von

D. Fidler Ed. Hartmann
A. Anzinger Alb. Grimm S. Hedmann

Preis 35 Pfg.

Mit einem

Anhang, enthaltend Ergebnisse und Material zu weiteren Aufgaben für die Hand des Lehrers

Preis 25 Pfg.

Dieses Heft entspricht nicht bloß einem in der ganzen Schullwelt empfundenen Bedürfnis der augenblicklichen Unterrichtslage, sondern es darf neben seinem gegenwärtigen Wert ganz gewiß länger dauernde Bedeutung beanspruchen. Ja, es wird bei seiner Vielseitigkeit und sorgsamsten Auswahl des Rechenmaterials in seiner Art ein Zeitdokument für spätere Jahre und Jahrzehnte bilden. Das neue „Kriegsrechenheft“ überläßt natürlich die methodische Behandlung der einzelnen Rechengeschäfte dem Hauptrechenwerk, dessen Eigenart und Geschäftlichkeit nach dieser Richtung ja bekannt sind. „Der Weltkrieg im Rechenunterricht“ wird als ergiebige Fundgrube zur zeitgemäßen und zeitgetreuen Ausgestaltung des Rechenunterrichts dienen. Mögen daher nicht nur die Volksschulen, sondern auch viele höhere Schulen von dem gehaltenen und übersichtlichen Werken Gebrauch machen. Da es eine in sich selbständige Aufgabensammlung enthält, ist sein Gebrauch neben jedem anderen Rechenwerk ohne weiteres möglich, um so mehr, da der Preis sehr billig berechnet ist.

.. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch vom Verlag ..

vergeben. Außerer Bandpubl. etwa 570 qm. Das Bedingnis liegt im Dienstzimmer der Hofbaubauverwaltung 1, Güterhallenstraße 18, zur Einsicht auf, wo auch die Arbeitsauszüge zu haben sind. Angebote verschlossen, postfrei mit der Aufschrift „Angebot für Verpächtereiten“ bis spätestens 22. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, an uns, Zumeisterstraße 5, einreichen, wo auch deren Eröffnung stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Mannheim, 7. Mai 1917.
Großh. Bauinspektion I.